

Liebe Leserin, lieber Leser,

Feste zu feiern ist ein Urbedürfnis des Menschen. Ein Fest zu feiern bedeutet immer: Ja sagen zum Leben. Der Philosoph Josef Pieper sagt, ein Fest sei immer von Mühelosigkeit und Leichtigkeit geprägt. Und er zitiert Platon, den größten Philosophen der Antike, der meint, die Götter hätten sich der Menschen erbarmt und ihnen als Atempause in ihrer Mühe die immer wiederkehrenden Feiertage geschenkt.

Gerade wenn du ein Fest feierst, weil du etwas geleistet hast, weil du etwa eine Prüfung geschafft hast, weil du befördert worden bist, weil du einen hohen Gipfel bestiegen hast, dann ist das ein verdientes Atemholen.

Du gönnst dir die Zeit, die du mit der Vorbereitung verbringst, und die Zeit, die du mit den Feiern zusammen bist. Und du gönnst es dir, Geld auszugeben für die Feier. Denn der Mensch ist mehr als Arbeit. Er feiert im Fest seine Würde als Mensch, als freier Mensch, der nicht einfach den ökonomischen Interessen ausgeliefert ist. Eine Feier atmet immer Freiheit.

Feiern, dass unser Leben gelingt

Das deutsche Wort »Fest« kommt vom lateinischen Wort »festum«, das Feiertag bedeutet. Zugleich aber bedeutet »festivus« auch: feierlich, festlich, angenehm, lieb und schön. Ein Fest soll sich über den Alltag erheben. Es bringt eine Steigerung des Lebens. Und das Fest verbindet uns immer mit dem Ursprung unseres Lebens.

Die Festzeit – so meinen die Menschen in der Frühzeit – verbindet uns mit der ursprünglichen Zeit. Die Menschen der Frühzeit hatten das Gefühl, dass unsere Zeit sich verbrauche. Daher feierten sie immer wieder ein Fest, um an der unverbrauchten Zeit des Ursprungs teilzuhaben.

Die Zeit, die wir miteinander feiernd verbringen, will unsere Zeit erneuern. Sie bringt uns mit dem Ursprung unseres Lebens in Berührung. In jeder Feier denken wir an unser ganzes Leben, wie es angefangen hat und wo es jetzt gerade angekommen ist. Und oft genug wundern wir uns, wie dieses kleine Kind, das uns auf unseren Kinderbildern entgegenlacht, so weit gekommen ist.

Ein Fest schaut aber nicht nur in die Vergangenheit, sondern auch in die Zukunft. Es ist gewissermaßen eine Vorwegnahme der Zukunft. Wir feiern Gottes Möglichkeiten mit uns. Wir feiern die Verheißung, die Gott uns geschenkt hat: dass unser Leben gelingen und in das ewige Fest münden wird, das im Himmel seit Urzeiten und in alle Ewigkeit gefeiert wird.



Feiern kann man nicht allein

Ein Fest kann man nicht allein feiern. Man braucht andere Menschen. Am Fest freuen wir uns am Miteinander, weil es die verschiedensten Menschen zusammenführt.

Sie alle sind mit dem gemeinsamen Ziel gekommen, dich zu feiern. Indem sie dich feiern, feiern sie auch die Gemeinschaft miteinander. So entsteht durch dich eine neue Gemeinschaft. Da kommen Menschen zusammen, die sich vorher vielleicht gar nicht gekannt haben. Erst durch dein Fest finden sie zusammen. Und oft genug schafft ein Fest neue Beziehungen.

Man trifft auf einmal Menschen, die einem weiterhelfen auf dem eigenen Weg. So beschenkst du mit deinem Fest nicht nur dich, sondern viele Menschen. Sie alle sind gekommen, um dich zu feiern. Du bist die Mitte. Aber um diese Mitte herum entsteht eine Gemeinschaft, die dich trägt und die sich auch aneinander freut. Du verbindest sie alle miteinander. Und sie alle freuen sich gemeinsam mit dir über den Anlass deines Festes.